

*Es gilt das
gesprochene Wort*

**Rede des Staatssekretärs im Bayerischen
Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Thomas Kreuzer, anlässlich des KED-
Bundeskongresses am 3. April 2011 in Freising**

***Thema: Bildungspolitik und Föderalismus –
der Mensch im Mittelpunkt***

I. Hinführung

– Anrede –

Die **Einladung zu Ihrem Bundeskongress** hatten Sie an **Herrn Dr. Huber** in seiner damaligen Funktion als Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus gerichtet. **Nun habe ich die Ehre, seine Zusage einzuhalten** und heute bei Ihnen zu sein.

- ▶ Mit **Freude** und einer guten Portion **Neugierde** habe ich das **Amt des Kultusstaatssekretärs** angetreten.
- ▶ Die damit verbundenen **Herausforderungen** nehme ich sehr gerne an und wahr.
 - Dabei reizt mich gerade die große **Vielfalt und Bandbreite der Aufgaben**.
 - Und ich freue mich, nun aktiv mitzuwirken bei einer **Bildungspolitik im Dialog**.

Deshalb bin ich **heute sehr gerne zu Ihnen in die Domstadt Freising gekommen** – einem **würdigen Tagungsort** für einen KED-Bundeskongress.

II. Individuelle Förderung im differenzierten Schulwesen

Das **Fundament meines Politik-, Staats- und Bildungsverständnisses** ist das **personale, christliche Menschenbild**.

Das heißt: Der **Mensch** ist der **Maßstab des politischen Handelns** – der Mensch in seiner **unveräußerlichen Würde** und seiner **Verantwortung** für sich, für andere, für die Schöpfung als Ganze.

Bildung ist der **Schlüssel** dazu, dass junge Menschen **zu selbstbestimmten, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten werden** – durch die **Entfaltung ihrer individuellen Anlagen und Talente**.

Die **bayerische Bildungspolitik** will die **bestmöglichen Voraussetzungen schaffen**, jeden jungen Menschen mit seinen persönlichen Begabungen **individuell zu fördern**.

Unser **Augenmerk** gilt dabei ganz besonders **auch Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen.**

Deshalb freue ich mich sehr, dass sich der **KED-Bundeskongress** heuer intensiv mit dem Thema **Inklusion** befasst.

Wir sind in Bayern der festen Überzeugung: **Individuelle Förderung** gelingt am besten in einem **differenzierten, durchlässigen Schulwesen.** Denn es eröffnet den jungen Menschen **vielfältige, vernetzte Bildungswege.**

- ▶ Auf ihnen haben **bayerische Schülerinnen und Schüler Erfolg.**
- ▶ Das hat zuletzt der **Bildungsvergleich der Länder im Jahr 2010** eindrucksvoll **bewiesen.**

Wir setzen daher in Bayern auch weiterhin auf ein **differenziertes Schulwesen.**

Und wir setzen auf einen **lebendigen Bildungsföderalismus.** Denn wir meinen:

- ▶ **Vielfalt fördert Qualität.**
- ▶ **Vielfalt fördert Gerechtigkeit.**

Sie stellt den **Menschen in den Mittelpunkt.**

III. Die Bildungsverantwortung der Länder

1. Bildungsföderalismus – kein „Flickenteppich“

Ich weiß: **Der Bildungsföderalismus hat nicht nur Freunde.** Eine aktuelle **Umfrage** [der *Initiatoren Roland Berger Strategy Consultants, Bertelsmann-Stiftung, Bild-Zeitung und Hürriyet*] behauptet: Eine **Mehrheit der Teilnehmer** wünscht sich eine **bundeseinheitliche Bildungspolitik.**

Auch wenn diese Studie **nicht repräsentativ** ist:

- ▶ Wir kennen den **Einwand**,
Bildungsföderalismus sei der reinste **Flickenteppich.**
- ▶ Ich sehe ihn jedoch eher als **kunstvoll geknüpften Perserteppich.**

Aber – um im Bild zu bleiben: **Sollten wir ihn ersetzen durch einheitliche Auslegware, sprich: durch einen Bildungszentralismus?**

- ▶ Ich meine: nein!
- ▶ **Erlauben Sie mir Ihnen zu skizzieren, warum ich davon so überzeugt bin.**

2. Drei vermeintliche Vorteile eines Bildungszentralismus

Hinter der Forderung nach mehr Bundeskompetenzen im Bildungsbereich stehen im Wesentlichen **drei Annahmen**:

- ▶ **Erstens** die Erwartung, der Bund könne Bildung **erfolgreicher** organisieren.
- ▶ **Zweitens** die Hoffnung, der Bund könne dies **schneller, sprich: effizienter**.
- ▶ Und **drittens** die Behauptung, das sogenannte **Kooperationsverbot** verhindere mögliche Investitionen in Bildung.

3. Entkräftung der Einwände

a) Finanzieller Aspekt – Kooperationsverbot

Lassen Sie mich gleich bei diesem letzten Punkt bleiben. Richtig ist: Ziel der **Föderalismusreform von 2006** war eine klare **Abgrenzung der Zuständigkeiten von Bund und Ländern**.

- ▶ Das heißt: **Direkte Investitionen** des Bundes in Bildung sind **ausgeschlossen**.
- ▶ **Aber: Alle Länder** haben wiederholt darauf **hingewiesen**: Der **Bund** kann sie bei der Wahrnehmung ihrer Bildungsverantwortung **sehr wohl finanziell unterstützen**, wenn etwa der **Länderanteil an der Umsatzsteuer erhöht** würde.

- ▶ **Finanzielle Gründe sprechen also nicht gegen den Bildungsföderalismus!**

b) Vorteile des Wettbewerbsföderalismus – Qualität vor Schnelligkeit

Mit Blick auf die Annahmen, der **Bund könnte Bildung besser und effizienter organisieren als die Länder**, gebe ich zu bedenken:

- ▶ **Bildung erfüllt ihren Zweck nicht als abstrakte Größe, die möglichst einfach zu handhaben ist.**
- ▶ **Der Erfolg von Bildung muss sich vielmehr an ihrem Wert für den einzelnen Menschen messen lassen.**

Genau dafür **schafft Föderalismus die besten Voraussetzungen**. Denn er **fördert Ideenwettbewerb und Ideenvielfalt**.

- ▶ **Daraus zu schöpfen und sich gemeinsam auf die besten Ideen zu einigen ist besser, als etwas von oben herab zu verordnen.**
- ▶ **Der Föderalismus ist damit ein „lernendes System“.**

Und genau das führt in der Bildungspolitik zu **mehr Qualität**.

Ein **Beispiel** dafür sind die **Bildungsstandards**, auf die sich die **deutschen Länder** im Jahr 2000 **geeignet** haben.

Die **Idee dahinter**:

- ▶ Bildungsstandards **sichern Bildungsqualität** durch **qualitative Zielvorgaben**.
Denn sie machen **Leistung vergleichbar**.
- ▶ Sie **schreiben aber nicht den Weg vor, der dorthin führt**. Ihn gestalten die **Länder eigenständig** aus – im Sinne ihrer **Bildungsverantwortung**.
- ▶ Und: Die Bildungsstandards wurden eben **nicht von oben implementiert**, sondern sind durch **Länderinitiative** hin entstanden.
Das schafft ein **hohes Maß an Akzeptanz** – in den Schulen, aber auch in den Ländern.

Als **eines der beiden Vorsitzländer** der Amtschefkommission „Qualitätssicherung an Schulen“ der Kultusministerkonferenz hat **Bayern die Bildungsstandards** nicht nur mit **initiiert**.

- ▶ Bayern hat sie auch zu einem **Qualitätssiegel** gemacht.
- ▶ Denn wir haben Maßnahmen zur Umsetzung und Überprüfung dieser Standards – also die **Qualitätssicherung** – **entschieden vorangetrieben**.

Natürlich: Qualitative **Einigungsprozesse wie diese dauern länger als Entscheidungen von oben** – „top-down“, wie man neudeutsch sagt. Und sie zeigen zunächst auch vorhandene Unterschiede bei der Leistungsfähigkeit von Schulsystemen auf.

- ▶ Doch **Schnelligkeit ist eben nicht alles.**
- ▶ **Was letztlich zählt, ist das Ergebnis.**
 - Hier haben sich alle Länder auf den Weg gemacht.
 - Einige sind schon recht weit, andere haben noch ein langes Wegstück vor sich.

Wichtig ist: die richtigen **Maßnahmen zu ergreifen, einzuleiten** und zu **begleiten**, damit sie **in der Einzelschule auch wirklich ankommen.**

- ▶ **Das funktioniert auf Länderebene besser als auf Bundesebene.**
- ▶ Denn dafür braucht es **Gestaltungsfreiheit** – **gerade bei komplexen Herausforderungen**, wie sie in der Bildungspolitik an der Tagesordnung sind.

4. Fazit: Förderalismus führt zu Bildungserfolg

Aus bayerischer Perspektive sind wir sehr froh über diese Gestaltungsfreiheit.

- ▶ Denn sie hat zu unserem erfolgreichen **differenzierten Schulwesen** geführt.

- ▶ Hier werden die jungen Menschen **besser gefördert als in vielen Ländern mit Einheitsschulen**. Das bestätigen uns **sämtliche Bildungsstudien** und viele **namhafte Wissenschaftler**.
 - Wir verzeichnen insgesamt gute Ergebnisse und haben zugleich **kleine Gruppen schwacher Schülerinnen und Schüler** sowie **große Leistungsspitzen**.
 - Wir beobachten auch **Verbesserungen bei der Koppelung zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg**, also bei der **Bildungsgerechtigkeit**.

Die Länder brauchen die **Freiheit**, um **Bedingungen zu erhalten und fortzuentwickeln**, unter denen das **einzelne Kind am besten gefördert wird**:

- ▶ Bedingungen, die sich in einzelnen Regionen unterscheiden können;
- ▶ Bedingungen, auf die deshalb auch unterschiedliche Antworten gegeben werden, deren Angemessenheit und Richtigkeit sich aber im Vergleich der Länder erweist.

Bildungsverantwortung der Länder fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Sie fördert

ein **Mehr an Ideen** und **Lösungsvorschlägen** für **komplexe Herausforderungen**.

Bei einer **zentralen Bildungsverwaltung** besteht dagegen die **Gefahr der Nivellierung auf kleinstem gemeinsamem Nenner**.

In **Wahrnehmung der Bildungsverantwortung der Länder** hat die Kultusministerkonferenz (**KMK**) in den vergangenen Jahren ein **nationales Bildungsmonitoring-System** entwickelt.

Dazu gehören: –

- ▶ die regelmäßige **Teilnahme an internationalen Schulleistungsstudien wie z. B. PISA**;
- ▶ die regelmäßige Durchführung von **Ländervergleichen** auf der Basis der KMK-Bildungsstandards;
- ▶ regelmäßige flächendeckende **Vergleichsarbeiten** in bestimmten Jahrgangsstufen;
- ▶ und eine regelmäßige **Berichterstattung von Bund und Ländern** zu ausgewählten Indikatoren im Bildungsbereich.

Mit den **Ergebnissen** dieser Studien und Arbeiten **befassen sich die Länder intensiv**.

Sie **verabreden** dann notwendige Maßnahmen und setzen diese **in eigener Verantwortung oder im Verbund mehrerer Länder** um.

Zwei bekannte Beispiele dafür:

- ▶ zum einen die **SINUS-Initiative** zur Fortbildung von **Mathematiklehrkräften**,
- ▶ zum anderen die Maßnahmen zur Verbesserung der **Lesekompetenz**.

Deutschland hat sich in den **vier PISA-Studien** von 2000 bis 2009 **in allen getesteten Kompetenzbereichen kontinuierlich verbessert** – und zwar **als eines von wenigen Ländern weltweit**.

- ▶ **Ursache** ist die **erfolgreiche Bildungspolitik in den Ländern**, auch wenn das für einige durchaus ein Kraftakt war.
- ▶ Eine **vergleichbare Situation** zeigt übrigens **Kanada** mit seinen konstant guten Ergebnissen. Hier ist die Bildungspolitik ebenfalls Angelegenheit der Provinzen.

Mein **Fazit: Bildungsföderalismus führt zu Bildungserfolg!**

IV. Inklusion in Länderverantwortung

1. Inklusion – ein Beispiel für funktionierenden Föderalismus

Föderalismus bietet die Chance, viele und besonders gute Ideen für den Umgang mit komplexen Herausforderungen zu finden.

Das gilt auch für ein Thema, mit dem Sie sich auf Ihrer Tagung intensiv auseinandergesetzt haben: die **Inklusion**.

Unser Ziel ist es, die **Chancengleichheit und die gesellschaftliche Teilhabe im Bildungsbereich** gezielt zu fördern.

- ▶ Daher ist die **Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention** für uns ein wichtiges Anliegen.
- ▶ Während seiner **KMK-Präsidentschaft** hat sich **Staatsminister Dr. Spaenle** hierfür in besonderer Weise eingesetzt.

Die **Länder** haben sich **2010 auf Empfehlungen zur inklusiven Bildung geeinigt**. Und sie haben klargestellt: Die **konkrete Umsetzung** und die **Gestaltung der Schulorganisation** sind **Ländersache**.

2. Der bayerische Weg

Dabei ist selbstverständlich: **Nicht erst seit Unterzeichnung der UN-Konvention am 26. März 2009 gilt: Alle Kinder und Jugendlichen sollen – ungeachtet eines Handicaps – gleiche Bildungschancen haben und in einer gemeinsamen sozialen Lernwelt Entwicklungsschritte machen.**

Manche Länder in Deutschland stellen nun pauschal die Existenz von Förderschulen in Frage: Sie fordern ihre Abschaffung.

Alle Kinder ohne Ausnahme sollen in der allgemeinbildenden Schule unterrichtet werden.

Der **bayerische Weg** ist ein anderer:

- ▶ **Wir öffnen die allgemeinbildenden Schulen** für gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung noch stärker.
- ▶ **Die Förderschulen wollen wir erhalten –**
 - als **Kompetenzzentrum** für die Unterstützung von Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der allgemeinen Schule (derzeit besucht rund ein Viertel von ihnen die allgemeine Schule);
 - und auch als eigenen, temporären und **alternativen Lernort**.

Damit entsprechen wir dem Wunsch vieler Eltern!

Die **Formen der Kooperation zwischen allgemeiner Schule und Förderschule** sind schon heute vielfältig.

Nun geht es um ihre **Weiterentwicklung**.

3. Der Gesetzentwurf der interfraktionellen Arbeitsgruppe im Bayerischen Landtag

Eine **bundesweit einmalige Initiative** ist eine **interfraktionelle Arbeitsgruppe im Bayerischen Landtag**. Sie hat einen **Gesetzentwurf zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention** erarbeitet und diesen **in der vergangenen Woche vorgestellt**.

- ▶ Der Gesetzentwurf sieht unter anderem **Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“** vor.
- ▶ Sie sollen **Motor der Entwicklung von Inklusion** sein, die schrittweise umgesetzt wird.
- ▶ Und auch dieser fraktionsübergreifende Gesetzentwurf **belässt die bewährten Formen der Kooperation zwischen Regelschule und Förderschule** sowie die **Förderschule als Lernort**.

Der Weg, den Bayern mit diesem Gesetzentwurf einschlägt, **wird den jungen Menschen mit Behinderung am besten gerecht.**

- ▶ Denn er ermöglicht einen **passgenauen Umgang** mit den **sehr unterschiedlichen Bedürfnissen** der Kinder und Jugendlichen.
- ▶ Und genau um sie geht es doch!

Bei der **Umsetzung des Gesetzentwurfs** wird es ganz besonders darauf ankommen, die **Eltern einzubeziehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.**

V. Schluss: Bildungspolitik im Dialog

Das entspricht unserer Vorstellung von Bildungspolitik im Dialog.

- ▶ Deshalb pflegt das Kultusministerium einen **intensiven Austausch mit den Elternverbänden.**
- ▶ Auch **auf schulischer Ebene** fühlen wir uns darin bestätigt: Bei **internationalen Leistungsvergleichsstudien** setzt Deutschland – übrigens als eines von wenigen Ländern – **auch einen Fragebogen für Eltern** ein. Sie haben **Bayern bislang überwiegend positive Rückmeldungen** gegeben.

Diesen wichtigen Dialog mit den Eltern wollen wir auch künftig fortsetzen. Wir haben dazu bereits ein **mit den Elternverbänden abgestimmtes Konzept** entwickelt.

- ▶ Darin geht es **einerseits** um die **Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und dem Elternbeirat** –
- ▶ und **andererseits zwischen der Einzellehrkraft und den Eltern.**

Dieses Beispiel zeigt: **Bayern wird auch in Zukunft Bewährtes erhalten und dort verbessern, wo wir Handlungsbedarf sehen.**

- ▶ Der **Bildungsföderalismus** gibt uns die Möglichkeit dazu.
- ▶ Bayerns Bildungspolitik beweist daher auch in Zukunft:
Bei uns steht der **Mensch im Mittelpunkt!**